

Der Freiheitskampf

AMTLICHE ZEITUNG DER NSDAP. AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 128 13. Jahrgang

Sonnabend, 8. Mai 1943

Preis 10 Rpt., auswärts 15 Rpt.

Des Führers Dank an Viktor Lutze

Die höchste deutsche Auszeichnung für den toten Stabschef Reichsminister Dr. Goebbels würdigt Werk und Leben des Verstorbenen

Invasion ist kein Spaziergang

Genf, 7. Mai Mit der „Festung Europa“, worunter der bekannte englische Militärkritiker Cyril Falls die starke Küstenbefestigung, namentlich den Atlantikwall, versteht, beschäftigt er sich in einem von der Londoner Wochenzeitschrift „Illustrated London News“ veröffentlichten Artikel. Viel unnützes Zeug, so führt er u. a. aus, ist im Laufe dieses Krieges über die Wertlosigkeit von Befestigungsanlagen gesprochen und geschrieben worden. Er wolle hier nur vor Unterschätzungen warnen. Die angloamerikanischen Truppen würden sich noch blutige Köpfe holen, wenn sie versuchen sollten, gegen die Befestigungsanlagen der Achsenmächte anzulassen. Man dürfe nämlich nicht übersehen, daß es sich hier nicht um gewöhnliche befestigte Stellungen handele, sondern um Küstenverteidigungsanlagen, die nichts anderes als das offene Meer zum Vorfeld hätten. Ueber dieses Vorfeld müßte der Angriff erfolgen, wenn man eine Invasion plante.

Neue Terrorangriffe auf Italien

Rom, 7. Mai Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: Die Schlacht entbrannte gestern außerordentlich heftig in Tunesien, wo der neuerliche Ansturm von mächtigen feindlichen Infanterie- und Panzertruppen von den Truppen der Achse mit äußerster Tapferkeit aufgehalten wurde. Im Nordabschnitt zogen sich die Achsenstruppen kämpfend auf weiter rückwärts liegende Stellungen zurück. Die feindliche Luftwaffe, die den Angriff mit überlegenen Kräften unterstützte, verlor im Laufe des Tages zehn Flugzeuge, davon wurden vier von Jägern und sechs von der Flak abgeschossen. Reggio Calabria, Trapani, Marsala und die Insel Favignana wurden von Verbänden viermotoriger Bomber angegriffen. Sieben Flugzeuge wurden über Sizilien von italienischen und deutschen Jägern zerstört.

Japanischer Vormarsch in Burma

Druckbericht unserer Vertreter in Stockholm, 7. Mai Die Engländer melden einen neuen japanischen Vorstoß in Burma an der Arakan-Front, diesmal gegen die wichtige Buthidaung-Strasse, die den Engländern als Basis für ihre eigene gezielte Offensive diene. Vorwärtstreibende japanische Abteilungen hätten die Strasse bereits erreicht.

Die erbitterte Schlacht in Tunesien dauert an

Heldenhafter Widerstand der Achsentruppen — Zwei sowjetische Wachboote versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 7. Mai

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Ostfront des Araben-Brückenspiels hielten die harten Abwehrkämpfe an. Die Sowjets, die unter Einsatz zahlreicher Panzer gegen unsere Stellungen angriffen, wurden erneut blutig abgewiesen. In zahlreichen heftigen Luftkämpfen und durch Flakartillerie wurden gestern 146, durch Infanteriewaffen neun weitere sowjetische Flugzeuge abgeschossen. Davon wurden allein 60 von insgesamt 70 angreifenden Flugzeugen bei einem scheiterten Anflug auf Drel vernichtet. Die eigenen Verluste an der gesamten Ostfront betragen fünf Flugzeuge.

Marine-Küstenbatterien versenken im See-

Deutsche Woche in Schanghai

Totio, 7. Mai

Zur Darstellung deutscher Kulturwerte auf den Gebieten der Literatur, der Musik und der bildenden Kunst wird in Schanghai eine „Deutsche Woche“ durchgeführt. Es sind Filmvorführungen, ein Theaterabend mit „Don Carlos“, ein Kammermusikabend, ein Sinfoniekonzert sowie eine Ausstellung „Deutsches Buch und Bild“ vorgesehen. Die „Deutsche Woche“, die am 8. Mai durch Landesgruppenleiter Lehmann eröffnet wird, wird vom Kulturamt der Ortsgruppe der Auslandsorganisation der NSDAP, ausgearbeitet und steht unter der Schirmherrschaft der Ortsgruppe. Die reichsdeutsche Gemeinschaft Schanghais begrüßt diese Veranstaltung als eine willkommene Anregung und eine erneute direkte Verbindung zur Heimat.

Feierlicher Parteitrauerakt

Berlin, 7. Mai

Im Hofsaal der Neuen Reichskanzlei fand am Freitagmittag in Gegenwart des Führers der feierliche Parteitrauerakt für den bei einem Autounfall auf tragische Weise ums Leben gekommenen Stabschef der SA, Viktor Lutze statt.

Reichsminister Dr. Goebbels würdigte in einer von tiefem Mitempfinden getragenen Ansprache Werk und Persönlichkeit des Dahingegangenen. Der Führer würdigte seinen alten treuen Mitkämpfer von Herzen kommende Worte des Gedankens, verließ ihm als vierstem Deutschen nach den Parteigenossen Tobi, Hendrich und Hübner die höchste deutsche Auszeichnung, die oberste Stufe des Deutschen Ordens, und legte an seiner Bahre einen Kranz nieder. Neben alle führenden Männer der Nationalsozialistischen Partei, des Staates und der Wehrmacht, das gesamte Führerkorps der SA, sowie Vertreter der verbündeten und befreundeten Nationen waren erschienen und erwiesen durch ihre Anwesenheit dem Toten die letzte Ehre. Im Anschluß an die Trauerfeier erfolgte die Ueberführung des Dahingegangenen nach Westfalen, wo er in heimatischer Erde zur letzten Ruhe gebettet werden soll. Der Hofsaal hatte ein dem tiefen Ernst

der Stunde entsprechendes Gemwand angelegt. Auf erhöhtem Podest ruht der Sarg, überdeckt mit der Fahnenfahne, darauf liegen SA-Waife und Ehrenkranz. Zwei SA-Obergruppenführer, je ein General des Heeres, der Luftwaffe und der Waffen-SS, ein Admiral und zwei Gauleiter halten die Ehrenwache. Zur Linken des Sarges steht ein rittiger Vorberkranz des Duce. Fahnen und Standarten bilden den Hintergrund.

Der Führer tritt ein, schreitet durch den breiten Mittelgang und grüßt mit erhobener Rechten den Toten. Dann wendet er sich der Witwe zu und drückt ihr lange und voll Teilnahme die Hand.

Die heroischen Klänge der Trauermusik aus der „Götterdämmerung“, gespielt von der Staatskapelle unter Leitung von Professor Deger, geben der ersten Stunde den weihelichen Anstalt.

(Die Ansprachen beim Trauerakt auf Seite 2)

Wieder 76 Sowjetflugzeuge abgeschossen

Sowjet-Luftwaffe verlor in 40 Stunden über 230 Flugzeuge

Berlin, 7. Mai

Die deutsche Luftwaffe errang im Laufe des Freitag erneut höchste Erfolge an mehreren Abschnitten der Ostfront. In heftigen Luftkämpfen wurden nach den bisher eingelaufenen Meldungen 71 sowjetische Flugzeuge abgeschossen und fünf weitere durch die Flak zum Absturz gebracht.

Zu dem neuen Erfolg wird ergänzend gemeldet: Im Raum von Drel wiederholten sowjetische Schlacht- und Jagdflugzeuge ihre Angriffsversuche, die am Donnerstag mit schweren Verlusten zusammengebrochen waren. Bei nur geringer Bewölkung stellten unsere Jagdverbände die sowjetischen Flieger schon in Frontnähe und schossen wiederum den größten Teil der angreifenden Maschinen in heftigen Luftkämpfen ab. 34 feindliche Flugzeuge, unter denen mehr als 20 Schlachtflug-

zeuge waren, schlugen schwer getroffen und brennend am Boden auf. Die Flakbatterien der Luftwaffe beteiligten sich wirksam an der Abwehr der sowjetischen Angriffe. Sie schossen nach bisher vorliegenden Meldungen fünf Bomber ab. Im Süden der Ostfront, wo Kampf- und Sturzkampfverbände die Abwehrschlacht des Heeres im Araben-Brückenspiels mit ununterbrochenen Bombenangriffen unterstützten, entwickelten sich am Freitag zahlreiche Luftkämpfe. Bisher sind von dort 24 deutsche Luftzeuge gemeldet. Im Nordabschnitt der Ostfront wurden drei weitere feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Schon die vorliegenden Nachrichten lassen mit der Vernichtung von mindestens 76 feindlichen Flugzeugen einen empfindlichen Verlust der sowjetischen Luftwaffe erkennen, die im Laufe von 40 Stunden mehr als 230 Flugzeuge verlor.

kanal bei Leningrad zwei sowjetische Wachboote

und beschädigten zwei weitere schwer. In Tunesien griff der Feind mit vielfach überlegenen Infanterie- und Panzerverbänden, die von starken Fliegerkräften unterstützt wurden, die deutsch-italienischen Stellungen im nördlichen und mittleren Frontabschnitt an. Trotz heldenhaften Widerstandes der deutschen und italienischen Truppen und trotz Abwehr

zahlreicher Angriffe, bei denen 12 Panzer abgeschossen und einige hundert Gefangene eingekerkert wurden, gelang dem Feind an einer Stelle ein tiefer Einbruch. Die Schlacht dauert in erbitterten Kämpfen an. Vor der wecktraurigen Kunde schoß ein einzelnes deutsches Hafenwachboot aus einem angreifenden Bomberverband zwei britische Minensucher ab.



Ein Rheinflotillenboot zur Sicherung der Mündung eingesetzt. (F. Aufnahmen: Kriegsber. John (A1))

Schestsmonate-Schlacht

Die Nachrichten des Wehrmachtberichtes über die Schlacht in Tunesien lauten ernst, nachdem es der zehnjährigen feindlichen Uebermacht endlich gelungen ist, einen tiefen Einbruch in die Abwehrstellungen vor den beiden Hauptpunkten des Brückenspiels, Tunis und Bizerta, zu erzielen. Dem aufmerksamen Beobachter der immer korrekten deutschen Berichterstattung kommt diese Wendung nicht überraschend; denn die ganze Linie des nun seit einem halben Jahr andauernden nordafrikanischen Feldzuges deutete an, daß die Achse hier Verzögerungsstrategie im großen Stil trieb. Ueber allen Abwehrerfolgen und feindlichen Niederlagen lag immer der harte Zwang zu weiteren Anstößen und Abwehrmanövern, bis sich die Verteidigung an ein Stück Terrain von der Größe des Landes Oldenburg klammerte. Wenn die Abwehrführung im Bewußtsein der feindlichen Uebermacht ohne Aussicht auf einen offensiven Gegenangriff die Partie auf diesem Nebenkriegsschauplatz trotzdem nicht vorzeitig aufgab, sondern mit solcher Erbitterung durchhielt, so mußte dieser Kriegsführung ein strategischer Gedanke zugrunde liegen, der so viel Anstrengungen und auch Opfer lohnte.

Es war, wie man jetzt erkennt, eine Strategie des Zeitgewinns, die im Rahmen der Gesamtkriegslage eine wichtige Aufgabe erfüllte. Es ist bekannt und die Feinde haben es oft genug ausgesprochen, daß ihre ganzen Plannungen auf der Annahme eines Blüthenzuges in Nordafrika beruhten, der sie in zeitlichem Zusammenwirken mit der bolschewistischen Winteroffensive auf dem Weg über eine Invasion Europas schnell zum Sieg führen sollte. Zunächst wollten die Angloamerikaner nach ihren eigenen Äußerungen Weihnachten 1942 in Tunis und Bizerta sein. Dann verpflichtete sich General Eisenhower, im Februar dort einzutreffen, und schließlich versprochen Churchill und Roosevelt ihren Heeren, an Eiern den Einzug zu feiern. Auch die angeklärteste Presse hat ihre nervöse Ungeduld über den Zeitverlust in Nordafrika zu erkennen gegeben, der so viele Chancen entgleiten ließ. Statt die Achsenstruppen einfach zu überrennen, mußte das auf der Feindseite kämpfende Völkergemisch seit November und der fast kampflosen amerikanischen Landung in Alger nach jedem Abwehrerfolg immer von neuem aufmarschieren, jedesmal langwierige Vorbereitungen treffen und viel größere Kräfte einziehen, als der englisch-amerikanische Generalstab ursprünglich gerechnet hatte.

Nach in den letzten Wochen hörten wir, aber harte Offensivkräfte der deutsch-italienischen Verbände aus dem Raum von Tunis heraus den feindlichen Generalangriff zum Endkampf und vernichteten Hunderte von Panzern und Geschützen, die dann erst mühevoll auf langen Nachschubwegen durch das Zwielicht der U-Boote herangebracht und ersetzt werden mußten. So schwerlich darum besonders im Hinblick auf den Heldenkampf unserer Soldaten die jegliche Entlastung in Tunesien ist, so muß sie doch vor allem von der strategischen Absicht des ganzen Feldzuges aus bewertet werden, die dadurch erfüllt ist, daß der Kampf erst jetzt in sein entscheidendes Stadium tritt. Auch von italienischer Seite wird mit Recht festgestellt, daß Tunesien selbst dann, wenn eine Klammung gewollt wäre, immer in der Geschichte eine der glorreichsten Taten der Achsenstruppen sein werde.

Der Gewinn dieser sechsmonatigen Verzögerung liegt nicht nur darin, daß der Gegner so lange verhindert wurde, seine anderweitigen Operationspläne in Angriff zu nehmen, sondern auch in der Art und Weise, wie die Abwehrführung dieses halben Jahr für ihre Zwecke ausgenutzt hat. Den Tunesien-Kämpfern ist es zu verdanken, daß die englisch-amerikanische Offensive mit der bolschewistischen nicht kombiniert werden konnte, und daß zwischen der Invasion und der Verfallung des Atlantikwalles gelang. Allein diese Sicherung Europas gegen den Westen erforderte und lohnte die hartnäckige Kampfführung in Nordafrika. An der Spitze der Dauer und den Kosten dieser Invasion gegen die unerhörte Peripherie der Achsenfront können die Feinde ermeilen, was für sie ein Anstößungsverlust gegen das kontinentale Zentrum der Achsenfront bedeuten würde. Die Entscheidung fällt aber, das weiß auch die geenerische Führung genau, nicht an irgendeinem Randgebiet, sondern im Zentrum des Krieges. Nicht zuletzt hat der in Tunesien